

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 7-10

Integrierte Sekundarschule
Gymnasium



Neugriechisch

Als 1. Fremdsprache an der
Staatlichen Europaschule Berlin

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin

Inkraftsetzung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin zum Schuljahr 2012/13 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany

1. Auflage 2011

Druck: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I.....	6
1.1	Grundsätze	6
1.2	Lernen und Unterricht	7
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	9
2	Der Beitrag des Neugriechischunterrichts zum Kompetenzerwerb.....	10
2.1	Aufgaben und Ziele des Neugriechischunterrichts.....	10
2.2	Kompetenzmodell	11
3	Standards	14
	Jahrgangsstufe 10	15
4	Themen und Inhalte	29
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Neugriechischunterricht	36
5.1	Funktionen	36
5.2	Aufgabenformen und Aufgabenformate.....	37
5.3	Beurteilungskriterien	38

1 Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I

1.1 Grundsätze

Es ist Aufgabe der Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Deshalb knüpft die Schule an das Weltverstehen sowie die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und greift ihre Interessen auf. In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Lernerfahrungen

Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen oder politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Demokratisches Handeln

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. Die Vorstellung, man könne ausschließlich von einem in der Jugend erworbenen Wissensvorrat lebenslang zehren, ist von einem dynamischen Modell der Kompetenzentwicklung abgelöst worden. Ziel der Kompetenzentwicklung ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und im späteren Berufsleben. Um angemessene Handlungsentscheidungen treffen zu können, lernen Schülerinnen und Schüler zunehmend sicher, zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche sowie die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen zu erkennen und diese zur Erweiterung ihres bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu nutzen.

Kompetenzentwicklung

Zur Entwicklung von Kompetenzen wird Wissen gezielt aufgebaut und vernetzt und geht durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln über. Deshalb werden im Verlauf der Schulzeit zunehmend fachliche Grenzen überschritten und vernetztes Denken und Handeln gefördert.

Mithilfe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten bringen die Lernenden sich zunehmend sprachlich kompetent in die Diskussion alltäglicher und fachlicher Probleme ein. Dabei gestalten sie Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und lernen, alleine und in der Gruppe vielfältige Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Sie begegnen Situationen und Objekten zunehmend bewusst und sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Die Chancen, Grenzen und Risiken von Medien und Technologien sind ihnen zunehmend vertraut und sie nutzen sie zum Erschließen, Aufbereiten, Produzieren und Präsentieren unterschiedlicher Inhalte sowie für Interaktionen.

Medien und Technologien

Welche Kompetenzen die Lernenden erwerben, erweitern und vertiefen müssen, wird durch die Standards am Ende jeder Doppeljahrgangsstufe verdeutlicht. Sie formulieren fachliche und überfachliche Qualifikationen und dienen Lernenden und Lehrenden als Orientierung für erfolgreiches Handeln. Sie sind auf ganzheitliches

Standardorientierung

Lernen ausgerichtet und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche. Sie sind so verständlich und klar dargeboten, dass sie den Lernenden zunehmend als Referenzsystem für die Bewusstmachung, Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen dienen.

Themenfelder und Inhalte

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz ausgewiesen, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anforderungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer grundlegenden, erweiterten oder vertieften allgemeinen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige wie die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickeln Schülerinnen und Schüler, wenn sie in einem Lernprozess erworbenes Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zur Kompetenzentwicklung berücksichtigt ist.

Schulinterne Curricula

Darüber hinaus bietet der Rahmenlehrplan Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula, in denen auf der Grundlage der Vorgaben des Rahmenlehrplans der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung schulinterner Curricula werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Wenn in einem schulinternen Curriculum überprüfbare und transparente Ziele formuliert werden, entsteht die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernkultur

Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I tragen den besonderen Entwicklungsabschnitten Rechnung, in denen sich die Kinder und Jugendlichen befinden. Die Lernenden erhalten zunehmend die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung von Unterricht zu beteiligen.

Beim Lernen konstruiert jede/r Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Diese Tatsache bedingt eine Lernkultur, in der sich Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln geschaffen.

Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen akzeptiert.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen der Anwendung, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung, denn nur in der praktischen Umsetzung wird der Kompetenzerwerb der Lernenden gefördert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernphasen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie werden darin unterstützt, sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt wahrzunehmen und in kooperativem Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Dazuträgt auch eine Sexualerziehung bei, die relevante Fragestellungen fachübergreifend berücksichtigt.

Mädchen und Jungen

Inhalte und Themenfelder werden durch fachübergreifendes Lernen in größerem Kontext erfasst, dabei werden Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördert die Kooperation der Unterrichtenden und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Lernmethoden

Die vorliegenden Rahmenlehrpläne bieten die Grundlage für die Bildung von Lernbereichen. Gemäß § 12 Absatz 2 des Schulgesetzes von Berlin gibt es hierbei zwei Gestaltungsmöglichkeiten. Zum einen können mehrere Unterrichtsfächer zu einem Fach zusammengefasst werden, zum anderen kann der Unterricht in mehreren Fächern durch enge Absprachen und schulinterne curriculare Festlegungen fachübergreifend gemeinsam gestaltet werden. Im schulinternen Curriculum werden die Zielsetzungen des Lernbereichs, der inhaltliche Zusammenhang zwischen den einbezogenen Fächern und der Anteil der jeweiligen Fächer festgelegt. Die in den Rahmenlehrplänen angeführten Pflichtbereiche sind hierbei verbindlich.

Lernbereiche

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und auch selbst präsentieren zu können, wird in international agierenden Firmen und Institutionen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Unterrichtssequenzen eines Faches in der Fremdsprache können den Lernenden ermöglichen, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der curricularen Vorgaben für die jeweiligen Unterrichtsfächer und wird durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert. Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

Bilinguale Züge und Schulen arbeiten auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u. a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gelten die Rahmenlehrpläne der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.

Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich Schülerinnen und Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv beteiligen, werden über Fachgrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z. B. Methoden des Dokumentierens und Präsentierens. Auf diese Weise bereiten sie sich auf die Anforderungen der jeweils folgenden Schulstufe sowie der Lebens- und Arbeitswelt und damit auf eine zunehmend aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vor.

Außer- schulische Erfahrungen

Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat eine wichtige Funktion beim Lernen. Sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt mit zu ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei. Dem Bedürfnis nach Orientierung und der Klärung existenzieller Fragen wird dabei ebenso Rechnung getragen wie der Identitätssuche und der Suche nach einem Platz in der demokratischen Gesellschaft.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft. Entscheidend für das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler ist eine fachkundige Diagnostik, mit der anhand nachvollziehbarer Kriterien Lernentwicklung festgestellt und möglicher Förderbedarf beschrieben wird.

So entwickeln Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist. Hierzu werden im Unterricht vielfältige Möglichkeiten geschaffen.

Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan und den Verwaltungsvorschriften ergeben. Sie werden in schulinternen Festlegungen konkretisiert und allen Beteiligten bekannt gemacht.

Aufgabenstellungen orientieren sich an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und den Standards der jeweiligen Doppeljahrgangsstufe.

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht werden. Traditionelle Formen mündlicher und schriftlicher Kontrolle werden um weitere Verfahren ergänzt wie z. B. Portfolio, Lernbegleitheft oder mediengestützte Präsentation.

Eine auf die Entwicklung von Handlungskompetenz ausgerichtete Lernkultur sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen und bereitet damit auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und auf den Weg in eine berufliche Ausbildung vor. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern zunehmend, selbstständig zu handeln und Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen zu übernehmen.

2 Der Beitrag des Neugriechischunterrichts zum Kompetenzerwerb

2.1 Aufgaben und Ziele des Neugriechischunterrichts

In einer Zeit zunehmender internationaler Verflechtungen und Kontakte ist die Lebenswirklichkeit der heute Heranwachsenden nicht mehr ausschließlich muttersprachlich geprägt. In der Schule, im Freizeitbereich und vermittelt durch Medien begegnen sie fremden Kulturen und Sprachen. Die Entwicklung interkultureller Handlungsfähigkeit ist daher eine übergreifende Aufgabe von Schule und Gesellschaft. In diesem Zusammenhang kommt dem Erwerb von Fremdsprachen eine entscheidende Rolle zu. Er bildet die Voraussetzung für Verstehen und Verständigung, für privates Kennenlernen, berufliche Mobilität und Kooperationsfähigkeit. Der Aufbau und die Förderung einer individuellen Mehrsprachigkeit (Muttersprache plus mindestens zwei Fremdsprachen) ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Berliner Schule.

Griechenland gehört wie Deutschland zur Europäischen Union. Der Neugriechischunterricht löst die in den Folgeverträgen erhobene Forderung ein, junge Menschen durch Kenntnis der Kultur und Sprache des Partnerlandes zu bewussten europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen und ihnen am Beispiel Griechenlands die europäische Dimension konkret erfahrbar zu machen. Da Griechenland zu den Wirtschaftspartnern Deutschlands gehört, eröffnen Kenntnisse des Neugriechischen im Bereich Handel, Dienstleistung und Industrie zusätzliche berufliche Chancen.

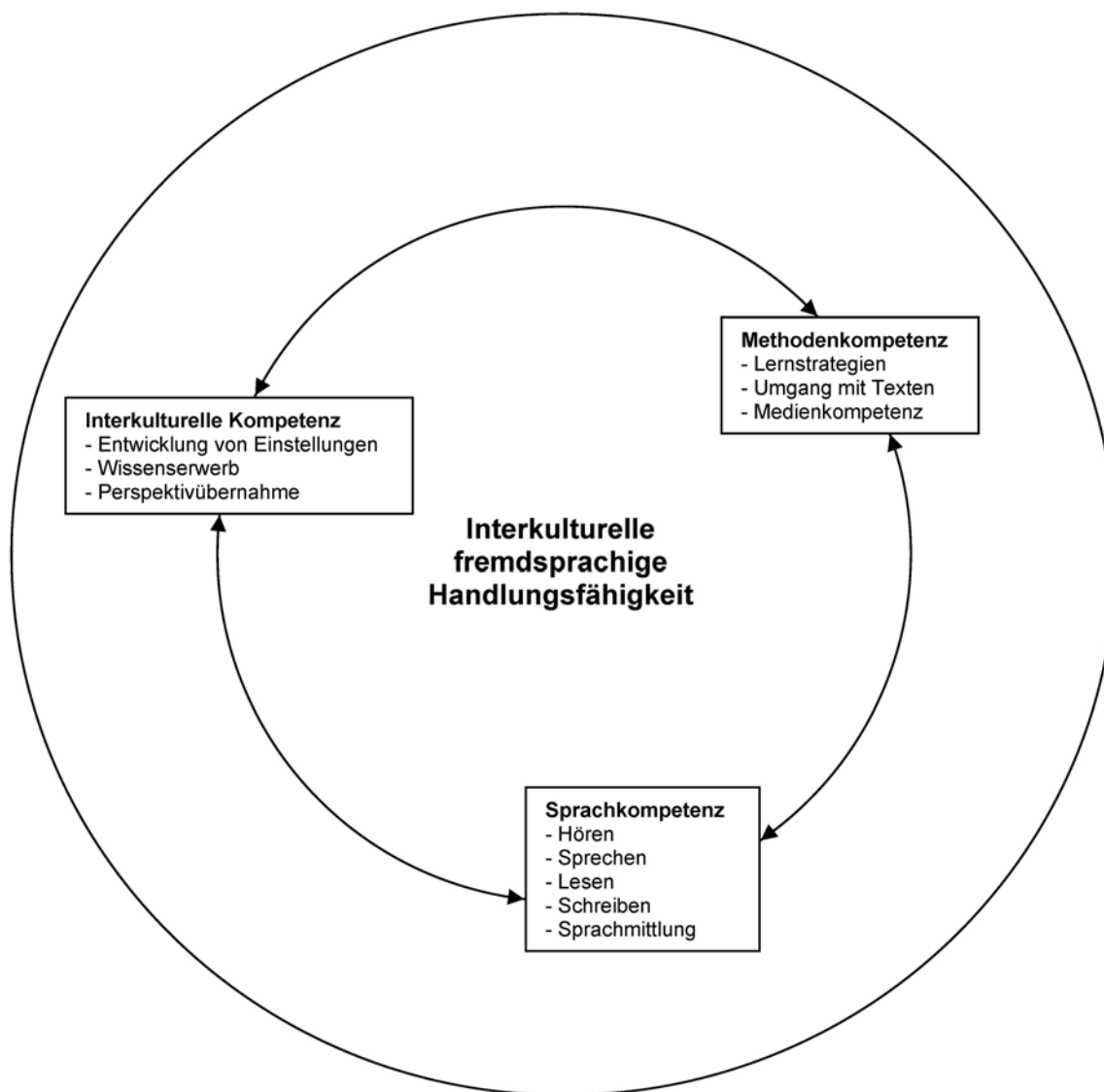
Über den reinen Spracherwerb hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler mit Griechenland ein Land kennen, das ein besonders reiches kulturelles Erbe in den europäischen Integrationsprozess einbringt. Seit Jahrhunderten besteht ein reger kultureller Austausch zwischen Griechenland und Deutschland.

Das griechische Klima, die reizvolle Landschaft, die reiche Kultur und die griechische Lebensart machen Griechenland zu einem der beliebtesten Reiseziele. Außerdem hat die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass Elemente griechischer Kultur heute integrativer Bestandteil der Alltagserfahrungen Berliner Schülerinnen und Schüler sind. Auch die Bedeutung von Musik und gastronomischer Tradition tragen zu einem positiven Griechenlandbild bei.

Der frühe Erwerb des Neugriechischen fördert in einem lernpsychologisch günstigen Alter den Aufbau einer hohen Sprachlernkompetenz. Damit wird auch der Grundstein für den schnelleren Erwerb weiterer Sprachen gelegt.

Der systematische Aufbau sprachlichen Wissens und Könnens ist ein wichtiges Ziel des Unterrichts. Daneben erhalten die Lernenden im Neugriechischunterricht auch die Gelegenheit über Sprache zu reflektieren und z. B. sprachliche Regelmäßigkeiten zu erkennen. Außerdem lernen sie, sowohl kooperativ als auch selbstständig den fremdsprachigen Lernprozess zu gestalten und zu beurteilen.

2.2 Kompetenzmodell



Die Entwicklung der interkulturellen fremdsprachigen Handlungsfähigkeit im Neugriechischunterricht ist nur als gleichzeitige Entwicklung von interkultureller Kompetenz, Sprachkompetenz und methodischer Kompetenz beschreibbar.

Interkulturelle Kompetenz

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 entwickeln und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre interkulturelle fremdsprachige Handlungsfähigkeit durch die Beschäftigung mit vielseitigen Themenbereichen und beim Erwerb einzelner sprachlicher Fertigkeiten (z. B. adressatenbezogenes Sprechen oder Verständnissicherung), insbesondere jedoch in realen und unterrichtlichen Kommunikationssituationen.

Sie begegnen Neuem und stellen Ähnlichkeiten mit der eigenen Lebenswelt, aber auch Unterschiede zu Gewohntem fest. Sie erwerben Wissen, entwickeln Einstellungen, lernen Perspektiven zu übernehmen und mit Menschen verschiedener Kulturen in Kontakt zu treten und gemeinsam zu handeln.

Das gilt für die Teilnahme an interkulturellen Begegnungen, z. B. im Rahmen von Schulpartnerschaften, Lerntandems, Brieffreundschaften, E-Mail-Kontakten oder Klassenkorrespondenzen. Außerdem führen sie Projekte oder Recherchen zu interkulturellen Themen durch.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich dabei zunächst **Wissen** im Bereich der Landeskunde an. Sie lernen bedeutende historische Ereignisse sowie geografische oder soziokulturelle Bedingungen des Zielsprachenlandes kennen und nehmen Erscheinungen der fremden Kultur, z. B. Alltag, Werte, Normen, Höflichkeitsformeln wahr. Darüber hinaus sind sie in der Lage, diese mit dem eigenen Land und der eigenen Kultur zu vergleichen.

Auf dieser Grundlage entwickeln die Schülerinnen und Schüler sachlich fundierte und zunehmend differenzierte **Einstellungen** zur Kultur des Zielsprachenlandes. Sie lassen sich auf neue Situationen ein und begegnen Fremdem und Ungewohntem offen und interessiert. Dabei überwinden sie Stereotype, indem sie lernen, Menschen anderer Kulturen differenziert wahrzunehmen und zu akzeptieren sowie kulturelle Besonderheiten als Bereicherung zu empfinden und sich daran zu erfreuen.

Der Schritt in Richtung **Perspektivübernahme** ist dann getan, wenn es den Schülerinnen und Schülern gelingt, sich in andere Menschen hineinzusetzen, Gegensätze zur eigenen Vorstellungswelt und zu eigenen Erfahrungen auszuhalten und die eigene Kultur sowie die eigene soziale Rolle mit Distanz zu betrachten. Kulturspezifische Gefühle, Argumente und Handlungsweisen von anderen Menschen können dann bewusst wahrgenommen und vor dem historischen und soziokulturellen Hintergrund verstanden werden.

So können sich die Schülerinnen und Schüler neugierig auf interkulturelle Begegnungen einlassen und diese als Bereicherung empfinden und sind letztendlich in der Lage, in einem interkulturellen Kontext erfolgreich zu handeln.

Interkulturelles Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der auch durch andere Fächer und außerschulische Erfahrungen geprägt wird. Erst die praktische Anwendung im Alltagsleben gibt Aufschluss darüber, ob die Ziele des interkulturellen Lernens erreicht worden sind. Daher werden im vorliegenden Rahmenlehrplan keine jahrgangsbezogenen Standards ausgewiesen.

Sprachkompetenz

Die Sprachkompetenz umfasst

- die rezeptiven Fertigkeiten des Hör- und Hör-/Sehverstehens sowie des Leseverstehens,
- die produktiven Fertigkeiten des Sprechens und Schreibens,
- elementare Formen der Sprachmittlung.

Die Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten ist eng mit dem Erwerb und der sicheren Verfügbarkeit von grundlegenden sprachlichen Mitteln verbunden: Wortschatz, Grammatik, Orthografie, Aussprache und Intonation. Da jedoch die fremdsprachige Handlungsfähigkeit im Vordergrund steht, haben die sprachlichen Mittel immer dienenden Charakter. Aussagen zu ihrer angestrebten Verfügbarkeit finden sich daher im Anschluss an die Standards zu den kommunikativen Fertigkeiten.

Methodenkompetenz

Methodische Kompetenz erwerben und erweitern die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der **Lernstrategien**, indem sie z. B.
 - für sich angemessene Lernmethoden wählen,
 - ihren Lernprozess mit wachsender Selbstständigkeit organisieren,
 - ihre eigenen fremdsprachigen Handlungen und Produkte kritisch prüfen und überarbeiten,
 - verschiedene Arten von Nachschlagewerken bzw. elektronischen Hilfsmitteln nutzen,
 - Gesprächsstrategien anwenden (z. B. beim Wechsel des Themas oder bei der Klärung von Verständnisproblemen);
- beim **Umgang mit Texten**, indem sie z. B.
 - Texterschließungs- und -überarbeitungsverfahren anwenden,
 - verschiedene Lesestrategien beherrschen lernen.
- im Bereich der **Medienkompetenz**.

Durch den Einsatz von Medien werden authentische Kommunikationssituationen geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zunehmend bewusst mit der Wirksamkeit von Medien auseinander. Sie lernen diese für die eigene Lebensgestaltung und Berufsfindung zu nutzen und zu genießen. Bis zum Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler folgendes Kompetenzniveau:

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen traditionelle und moderne Medien gezielt zur Informationsbeschaffung und -weitergabe ein,
- sichten Informationen nach vorgegebenen Kriterien und strukturieren diese,
- entwickeln eine kritische Haltung gegenüber Medien und setzen diese im Rahmen entsprechender Aufgabenstellungen um,
- nutzen Lernsoftware selbstständig,
- wenden Textverarbeitungsprogramme sinnvoll an,
- präsentieren Einzel- und Gruppenarbeitsergebnisse mit Hilfe von Medien (z. B. Flipcharts, Folien, PowerPoint),
- kommunizieren mit fremdsprachigen Partnern über E-Mail.

3 Standards

Der vorliegende Rahmenlehrplan weist Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 10 aus und unterteilt diese in drei Niveaustufen:

☞	einfacher Standard
☞ ☞	mittlerer Standard
☞ ☞ ☞	erweiterter Standard

Diese Differenzierung ermöglicht eine gezielte Vorbereitung auf das jeweils angestrebte Abschlussniveau. Darüber hinaus stellt sie die Sprachlernprogression in den einzelnen Lernbereichen dar. Wenn die Schülerinnen und Schüler die nächste Niveaustufe erreichen, erfüllen sie auch die Anforderungen des/der darunter liegenden Standards.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat in Anlehnung an den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)* für den **mittleren Schulabschluss** in der ersten Fremdsprache das Niveau B1 und für den **Hauptschulabschluss** am Ende der Jahrgangsstufe 9 das Niveau A2 festgelegt. Der im vorliegenden Rahmenlehrplan formulierte mittlere Standard für die Jahrgangsstufe 10 (☞ ☞) entspricht dem durch die KMK formulierten Niveau für den mittleren Schulabschluss.

Der einfache Standard für die **erweiterte Berufsbildungsreife** am Ende von Jahrgangsstufe 10 (☞) geht über das durch die KMK formulierte Niveau für den Hauptschulabschluss hinaus. Auf diesem Niveau erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 und in Teilen B1.

Für Schülerinnen und Schüler, die nach Jahrgangsstufe 10 direkt in die **Qualifikationsphase** der gymnasialen Oberstufe übergehen, gilt der erweiterte Standard (☞ ☞ ☞), der dem Niveau B1 und in Teilen bereits dem Niveau B2 entspricht.

Jahrgangsstufe 10

Hör- und Hör-/Sehverstehen – Jahrgangsstufe 10

☞	☞ ☞ (B1)	☞ ☞ ☞
<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen das Thema von alltäglichen Gesprächen und verstehen das Wesentliche von Hörtexten zu vertrauten Themen, wenn deutlich und langsam gesprochen wird</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler folgen im Allgemeinen den Hauptpunkten von längeren Gesprächen zu alltäglichen bzw. jugendgemäßen Themen und verstehen die wesentlichen Informationen bei Präsentationen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache und gemäßigttem Sprechtempo gesprochen wird.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler folgen im Allgemeinen den Hauptaussagen von längeren Gesprächen zu alltäglichen und jugendgemäßen Themen und verstehen die wesentlichen Informationen und ausgewählte Details bei Präsentationen sowie aus medial vermittelten Texten, wenn in Standardsprache oder einer vertrauten Sprachvariante gesprochen wird.</p>
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurze und einfache Gespräche, Ankündigungen und Mitteilungen zu konkreten Themen im Wesentlichen verstehen, • Ansagen, Tonaufnahmen über vertraute auf das Zielland bezogene Themen verstehen • Handlungsanweisungen verstehen, • didaktisierten Filmausschnitten und landestypischer Werbung folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ankündigungen und Mitteilungen zu konkreten Themen verstehen • kurze, einfache Telefongespräche und gesprochene Informationen über das Land der Zielsprache verstehen • vorentlastete Filmsequenzen mit besonderen Erscheinungen der fremden Kultur verstehen 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Ansagen, Ankündigungen und Mitteilungen verstehen • unterschiedliche Standpunkte in einer Diskussion erkennen und dabei spezifische Verhaltensweisen der jeweiligen Kultur wahrnehmen • Filme, Nachrichten, Reportagen und andere Sendungen mit einem höheren Anteil unbekannter und nicht erschließbarer Lexik oder einigen nicht standardsprachigen Äußerungen verstehen • grundlegende filmische Mittel erkennen und auswerten • Radiobeiträge über vertraute Themen verstehen

Hör- und Hör-/Sehverstehen - Jahrgangsstufe 10

↔	↔ ↔ (B1)	↔ ↔ ↔
<p>Basisstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei Verständnisschwierigkeiten weiterhin folgen bzw. neu anknüpfen • Nichtverstehen signalisieren und um Wiederholung bitten • Vorwissen zum Aufbau einer Hörerwartung nutzen • Lautstärke, Tonhöhe, Sprechtempo, Intonation und visuelle Elemente als Verstehenshilfen nutzen 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortinseln bei partiellem Nichtverstehen nutzen • bei Verständnisproblemen gezielt nachfragen • Stichpunkte notieren 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörstrategien selbstständig anwenden • Tabellen und grafische Darstellungen als Verständnis fördernde Mittel verwenden und erstellen
<p>Geeignete Textsorten:</p> <p>didaktisch aufbereitetes Hörmaterial, einfache Gespräche über vertraute Themen, einfache Telefongespräche und Ansagen, Ankündigungen und Mitteilungen, Lieder, Ausschnitte von Werbung und Spielfilmen mit klarer Handlung</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Telefongespräche und Ansagen, landestypische Videoclips, Präsentationen von Mitschülern</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Filme sowie Auszüge aus Reportagen, Debatten, Unterhaltungs-, Sport- und Musiksendungen zu jugendgemäßen Themen mit höherem Anteil unbekannter und nicht erschließbarer Lexik oder einigen nicht standardsprachigen Äußerungen sowie mehreren Sprechern, Nachrichten (Radio/Fernsehen)</p>
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alternativ-, Auswahl- und Zuordnungsaufgaben bearbeiten • Tabelle ausfüllen, Grafik ergänzen • Inhaltsangaben ordnen und ergänzen • Kurzzusammenfassungen in der Zielsprache, ggf. auch in deutscher Sprache geben • auf Fragen zum Hörtext antworten 		

Sprechen – Jahrgangsstufe 10

☞	☞ ☞ (B1)	☞ ☞ ☞
<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen einfache sprachliche Mittel ein, um überschaubare und geläufige Alltagssituationen zu bewältigen. Sie sind in der Lage, Sachverhalte zusammenhängend darzustellen und in Ansätzen zu vertrauten Themen die Gesprächsinitiative selbst zu übernehmen.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen eine Bandbreite einfacher sprachlicher Mittel ein, um vertraute Alltagssituationen ohne Vorbereitung zu bewältigen. Sie sind meistens in der Lage, das Gespräch in Gang zu halten und ihre persönliche Meinung zu äußern. Sachverhalte werden zusammenhängend dargestellt.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich auch ohne Vorbereitung an persönlichen und offiziellen Gesprächen, tauschen dabei Informationen aus und äußern begründet ihre persönliche Meinung. Sie sind in der Lage, Gespräche in Gang zu halten. Zu einer Reihe von Themen, die ihnen vertraut und/oder von persönlichem Interesse sind, äußern sie ihre Gedanken im Zusammenhang.</p>
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auskünfte über die eigene Person geben und über andere erfragen • Auskünfte erbitten bzw. einfache Informationen übermitteln • Vorlieben und Abneigungen ausdrücken • elementare landestypische Höflichkeitsfloskeln verwenden 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen und die persönliche Meinung ausdrücken • zu vertrauten Themen frei sprechen • einfache sprachliche Mittel einsetzen, um unterschiedliche, jedoch geläufige landestypische Alltagssituationen zu bewältigen • Informationen austauschen und soziale Kontakte herstellen • Erfahrungen und vertraute Sachverhalte zusammenhängend darstellen • einfache Redemittel verwenden, um Äußerungen grob zu strukturieren 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine persönliche Meinung begründen • differenzierte Redemittel verwenden, um Äußerungen zu strukturieren und auf Gesprächspartner direkt Bezug zu nehmen • angemessene Formen der Höflichkeit verwenden

Sprechen - Jahrgangsstufe 10

↔	↔ ↔ (B1)	↔ ↔ ↔
<p>Basisstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eingeübte Sprachmuster verwenden • nonverbale Kommunikation einbeziehen • eingeübte Redemittel für Rückfragen nutzen 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Gesprächen nachfragen • eingeübte Sprachmuster variieren 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • weitere Kommunikations- und Kompensationsstrategien verwenden <ul style="list-style-type: none"> - umschreiben - Stichwortzettel / Wortgeländer etc. zum monologischen Sprechen nutzen - Äußerungen des Gesprächspartners für eigene Formulierungen nutzen
<p>Geeignete Text- und Sprech- anlässe:</p> <p>Dialogsituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungsgespräche: Preisliste, Prospekt mit Preisliste, Speisekarte, Stadtplan/Fahrplan, Flyer/Konzertkarte • Kontaktgespräche: Kalender, Fotos/Bilder, Anzeige • Darstellung der Persönlichkeit im gelenkten Rollenspiel (Simulation von Alltagssituationen) <p>Monologsituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsweitergabe: Landkarte/einfache Statistiken/Diagramme, Fotos/Bilder 	<p>Zusätzlich:</p> <p>Dialogsituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meinungsäußerung: Leserbrief, Sachtext • vorbereitete Gesprächsrunde • Rollenspiel <p>Monologsituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung von Abläufen: Rezept/Zubereitung, Benutzung einfacher technischer Geräte 	<p>Zusätzlich:</p> <p>Dialogsituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Persönlichkeit und Improvisation im Rollenspiel unter Zuhilfenahme von Rollenkarten (Problembewältigung, freies Spiel im Rollenspiel) • einfaches Unterhaltungsgespräch <p>Monologsituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzvortrag zu einem vorbereiteten Thema • Präsentationen mit unterschiedlichen Medien
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte nacherzählen • Tagesabläufe schildern • visuelle Vorlagen versprachlichen (Bildbeschreibung, Wegbeschreibung anhand von Stadtplänen, Bildgeschichten erzählen) • stichwortgestützte Kurzvorträge halten • kurze selbst geplante und geübte Gespräche in Rollenspielen führen • einfache Telefongespräche führen • szenische Darstellungen präsentieren (von Alltagssituationen bis hin zu Auszügen aus Theaterstücken bzw. selbst erstellten Vorlagen) • Verabredungen unter Abwägung von Vor- und Nachteilen treffen • Befragungen zu unterrichtsrelevanten Themen durchführen • Gespräche auf Basis einer Textgrundlage führen 		

Lesen – Jahrgangsstufe 10

A1	A1 A2 (B1)	A2 A3 A4
<p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen die hauptsächlichen Aspekte einfacher authentischer Texte, wenn sie mit den Themen vertraut sind.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen wesentliche Aspekte unkomplizierter authentischer Texte über Themen, die mit ihren Alltagsinteressen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen authentische fiktionale und nicht fiktionale Texte weitgehend, wenn diese im Wesentlichen in Standardsprache verfasst sind und überwiegend Themen aus vertrauten Sachgebieten behandeln</p>
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anweisungen, auch aus der Unterrichtssprache, verstehen • einfachen, auch authentischen, Texten die Hauptinformationen entnehmen • Texte im Detail unter Rückgriff auf Vokabelhilfen verstehen 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • klar formulierte Anweisungen, Hinweise und Vorschriften verstehen • einfachen, auch authentischen, Texten gezielt Informationen entnehmen • Informationen aus überschaubaren Tabellen, grafischen Darstellungen, Skizzen usw. entnehmen 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texten detaillierte sachliche Informationen entnehmen • charakteristische Merkmale der Protagonisten beschreiben
<p>Basisstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Erwartungshaltung aufbauen • visuelle Hilfen nutzen • Schlüsselbegriffe/Kernsätze finden • Wichtiges von Unwichtigem trennen • komplizierte Satzstrukturen auf deren Kerngehalt reduzieren • mit einem Wörterverzeichnis arbeiten • einfache Worterschließungstechniken nutzen 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das zweisprachige Wörterbuch verwenden • Verstehenslücken ausgleichen • unbekannte Lexik aus dem Kontext erschließen • Wortbildungskennnisse anwenden • Analogieschlüsse und Vergleiche zur Muttersprache und zu anderen Fremdsprachen ziehen • entsprechend der Aufgabenstellung Strategien für globales oder detailliertes Lesen wählen 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den eigenen Leseprozess durch Bilden und Überprüfen von Leseerwartungen (Rückkopplung und Selbstkontrolle) reflektieren • eine angemessene Auswahl aus den bekannten Lesestrategien treffen • Textsortenkenntnisse aus der Muttersprache und anderen Sprachen anwenden

Lesen - Jahrgangsstufe 10

↔	↔ ↔ (B1)	↔ ↔ ↔
<p>Geeignete Textsorten:</p> <p>Fahrpläne, Speisekarten, Prospekte, Werbung, Annoncen, Formulare, Straßenschilder, Wegweiser, Handlungsanweisungen (z. B. Rezepte), Hinweise zum Gebrauch von Geräten im Alltag (z. B. öffentliches Telefon), Verbote bzw. Gebote, Briefe, Einladungen, Glückwünsche, Lieder, Reime, Comics, Rätsel, kurze Geschichten mit einfachen Strukturen</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Berichte, Beschreibungen, kurze Geschichten, Biografien, Kataloge, Reiseprospekte, Zeitungsüberschriften, Inserate, Wetterberichte</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Prosatexte, Gedichte, ausgewählte Zeitungsartikel</p>
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alternativ-, Auswahl- und Zuordnungsaufgaben lösen • Tabelle, Skizze, Schaubild, Lückentext ausfüllen bzw. ergänzen • Stichwortzettel, Gliederung, Mind Map u. ä. entwickeln • eine kurze Zusammenfassung in deutscher Sprache geben • ein Lesetagebuch (ggf. auch in deutscher Sprache) führen • im Text benannte Handlungen ausführen • produktive Verfahren der Texterschließung anwenden, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Rollenkarten entwerfen ○ Standbilder 		

Schreiben – Jahrgangsstufe 10

→	→ → (B1)	→ → →
<p>Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten und verfassen einfache, zusammenhängende Texte zu aus unterrichtlichen Zusammenhängen bekannten Themen.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfassen zu einem begrenzten Spektrum von bekannten Themen und vertrauten Textsorten unkomplizierte, zusammenhängende Texte und wenden dabei sprachliche Mittel zunehmend korrekt an.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfassen zu einem breiteren Spektrum von Themen und einer größeren Auswahl von Textsorten detaillierte, zusammenhängende Texte.</p>
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurze Beschreibungen von Personen, Gegenständen, Ereignissen und vergangenen Handlungen verfassen • Texte durch leichte Veränderungen um- bzw. ausgestalten • Gedichte mit einfachen, sich wiederholenden Strukturmustern inhaltlich bearbeiten • kurze Texte zu Reizwörtern erfinden • beim Schreiben Adressat, Anlass und Textsorte berücksichtigen • eigene und fremde Texte inhaltlich überarbeiten und sprachlich überprüfen 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitteilungen, einfache Informationen und Gedanken in schriftlicher Form darlegen • einfache standardisierte Textformate funktionsbezogen anwenden • gehörte, gelesene und medial vermittelte Informationen stichwortartig festhalten, strukturieren und zusammenfassen • Satzverknüpfende Elemente verwenden, die den logischen bzw. temporalen Zusammenhang der Texte verdeutlichen 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurze Berichte zu vertrauten Themen schreiben, darin Informationen weitergeben, Gründe für Handlungen angeben und Stellung nehmen • detaillierte Beschreibungen verfassen und Erfahrungsberichte geben • Texte entsprechend der geforderten Textsorte zunehmend eigenständig verfassen • Ergebnisse strukturiert und aufgaben- sowie adressatenbezogen darlegen • Hauptinformationen von Texten zusammenfassend wiedergeben

Lesen - Jahrgangsstufe 10

↔	↔ ↔ (B1)	↔ ↔ ↔
<p>Basisstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ideen zu Themen sammeln • Listen und Mind Maps anfertigen • wichtige sprachliche Wendungen zusammenstellen • ein zweisprachiges Wörterbuch benutzen 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Hilfe der Basisstrategien Schreibprozesse planen, organisieren und überprüfen • Methoden der Eigenkorrektur an Hand von individuellen Checklisten anwenden 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • weitere Nachschlagewerke (z. B. einsprachige Wörterbücher, Grammatiktabellen, Enzyklopädien) nutzen • sprachliche Schwierigkeiten durch Umformulieren vermeiden
<p>Geeignete Textsorten/Schreibanlässe:</p> <p>Notizen, Berichte, Beschreibungen, Postkarten, Briefe, E-Mails, Tagebucheinträge, Comics, Mind Maps, Bilder, Fotos, einfache Erzähltexte, Gedichte, kleine Szenen</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Anfragen, Bewerbungen, Lebensläufe, Sketche, Lesetagebuch, Wandzeitungen, Berichte für eine Schülerzeitung</p>	<p>Zusätzlich:-</p> <p>Empfehlungen von Büchern und Filmen, Stellungnahmen, Folien, Plakate u. ä. zu Präsentationszwecken</p>
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • standardisierte und einfache persönliche Briefe formulieren • kurze Texte zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben (sowie im erweiterten Standard eine begründete Stellungnahme dazu geben, z. B. in Form eines Zeitungsartikels) • Umfragen vorbereiten, durchführen und auswerten • Formulare und Fragebögen ausfüllen • einzelne Teile fiktionaler Texte ergänzen oder ausgewählte Passagen in eine andere Textsorte überführen • Schreibanleitungen für verschiedene Textsorten erarbeiten • mit Hilfe von Wortfeldern bzw. eines Handlungsgerüsts Geschichten verfassen, Rollenprofile entwickeln • produktive Verfahren der Texterschließung anwenden, z. B. Rollenkarten entwerfen, Standbilder und Dialoge für Spielszenen schreiben (ab dem mittleren Standard) • Zusammenfassungen schreiben (ab dem mittleren Standard) • Skripte für Videos und Radiosendungen verfassen (im erweiterten Standard) 		

Sprachmittlung – Jahrgangsstufe 10

Sprachmittlung dient der Kommunikation. Sie basiert auf den vier vorher beschriebenen, traditionellen Fertigkeiten und ist nicht mit Dolmetschen/Übersetzen gleichzusetzen, das spezielle Fähigkeiten voraussetzt, die im realen Leben selten benötigt werden. Sprachmittlung kann nur gelingen, wenn kulturspezifische Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache bekannt sind und berücksichtigt werden.

←	← ← (B1)	← ← ←
Die Schülerinnen und Schüler übertragen aus kurzen, sprachlich gesicherten mündlichen und schriftlichen Äußerungen wichtige Informationen sinngemäß in die andere Sprache.	Die Schülerinnen und Schüler übertragen aus kurzen Äußerungen in vertrauten Alltags- und Begegnungssituationen sowie aus kurzen, einfach strukturierten Texten die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache.	Die Schülerinnen und Schüler übertragen aus Äußerungen in vertrauten Alltags- und Begegnungssituationen sowie aus komplexeren Texten die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache.
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ganz einfache, alltägliche, vertraute Informationen aus kurzen mündlichen Äußerungen in der anderen Sprache weitergeben auf Zahlen basierende wichtige Informationen in der anderen Sprache weitergeben aus einem kurzen, auf Basiswortschatz basierenden, oft tabellarischen Text zu vertrauten Themen einzelne Informationen in der anderen Sprache weitergeben 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Informationen aus kurzen Texten zu im Unterricht erarbeiteten Sachverhalten in der anderen Sprache weitergeben aus einem kurzen, auf Basiswortschatz basierenden, schriftlichen Text zu vertrauten Themen einzelne Informationen in der anderen Sprache weitergeben 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> sinntragende Sachverhalte eines Orientierungs- bzw. Kontaktgesprächs in der anderen Sprache weitergeben wichtige Inhaltselemente eines Textes in der anderen Sprache gegliedert wiedergeben den Inhalt der Vorlage kürzen, verallgemeinern, zusammenfassen, auf Redundantes verzichten
<p>Basisstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gestik und Mimik einsetzen Schlüsselwörter erkennen 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> Merktechniken verwenden 	<p>Zusätzliche Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> Umschreibungen Synonyme und Antonyme gebrauchen direkte in indirekte Rede umformen
<p>Geeignete Textsorten und Sprachmittlungsanlässe:</p> <p>Fahr-, Flugpläne, Speisekarten, Veranstaltungspläne, Informationstafeln, kurze Briefe, Glückwünsche, Durchsagen, Kontaktgespräche, Dienstleistungsgespräche (z. B. Einkauf, Restaurantbesuch)</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Orientierungs- und Beratungsgespräche, persönliche Briefe, Gespräche mit persönlichem Inhalt, einfache Sachtexte</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>leicht verständliche Nachrichten, Wetterberichte, einfache Zeitungstexte, einfache standardisierte Briefe</p>

Sprachmittlung - Jahrgangsstufe 10

←	← → (B1)	← → →
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fremdsprachige Arbeitsanweisungen in der Muttersprache erläutern • Kurztexte in zwei Sprachen einander zuordnen • Text mit W-Fragen, die in der anderen Sprache zu beantworten sind, bzw. Multiple-Choice-Aufgaben in der anderen Sprache • den wesentlichen Inhalt in der anderen Sprache schriftlich oder mündlich zusammenfassen • persönlichen Brief nach anderssprachigen Vorgaben (Stichpunkten) schreiben • Tandemlernen (Einsatz entsprechender Arbeitsbögen bzw. Tandemlernen im Internet mit Muttersprachlern) • Rollenspiele (mit Sprachmittler) 		

Verfügbarkeit sprachlicher Mittel – Jahrgangsstufe 10

Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, verschiedene kommunikative Absichten in der Zielsprache zu realisieren. Zum sprachlichen Handeln benötigen sie grundlegende sprachliche Mittel: Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie.

Die dazu notwendigen und unverzichtbaren morphologischen, syntaktischen und teilweise auch lexikalischen Mittel sind der nachstehenden Übersicht zu entnehmen. Diese Mittel sind den kommunikativen Absichten zugeordnet, denen sie vorrangig dienen. Die Zuordnung zu einer kommunikativen Absicht schließt die Zuordnung zu anderen nicht aus.

Die Auswahl der sprachlichen Mittel richtet sich nach den aktuell zu entwickelnden Kompetenzen und den thematischen Schwerpunkten der Sprachhandlungssituationen im Unterricht. Es liegt in der Verantwortung der Lehrkraft, Grammatik und Wortschatz auszuwählen, die Verfügbarkeit festzulegen und dabei gleichermaßen die Anforderungen des Rahmenlehrplans, das konkrete Bedingungsgefüge und die Interessenlage der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Die Lernenden verfügen dadurch in Hör-, Sprech-, Lese- und Schreibhandlungen über die notwendigen grammatischen Mittel sowie über einen situations- und themengerechten Wortschatz, der auch einen individuell-differenzierten Wortschatz einschließt. Ziel ist der möglichst sichere und variable Gebrauch der sprachlichen Mittel.

→	→ → (B1)	→ → →
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die grundlegenden grammatischen Strukturen und Formen, die zur Verständigung in geläufigen Alltagssituationen erforderlich sind. Sie verwenden diese ausreichend korrekt, so dass die Verständlichkeit gesichert ist.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über verwendungshäufige Strukturen, verwenden diese intentions- und situationsangemessen und haben ein elementares Strukturbewusstsein entwickelt. Es kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über weitgehende Sicherheit im Gebrauch der grundlegenden Satzmuster, grammatischen Formen und Strukturen. In der Regel können sie elementare Fehler selbst korrigieren. Das Kommunikationsziel beeinträchtigende grammatische Irrtümer kommen kaum noch vor.
Sie sind im Einzelnen in der Lage, Zeit- und Ortsangaben zu machen und Mengen anzugeben sowie räumliche, zeitliche und logische Beziehungen herzustellen, wenn sie z. B. Gegenstände und Vorgänge des Alltags beschreiben.		
<ul style="list-style-type: none"> einfache und zusammengesetzte Präpositionen Hilfsverben (είμαι, έχω) Konjunktionen (και, αλλά, όμως) Adjektive (ωραίο, μεγάλο, ψηλό, παλιό, καινούργιο) Adverbien (πριν, τότε, τώρα, σήμερα, αύριο, εδώ) unbestimmte und bestimmte Mengenangaben Grund-, Ordnungs- und Bruchzahlen 	<ul style="list-style-type: none"> Nebensätze eingeleitet mit ενώ, όταν, αφού, επειδή Formen des Partizips (z.B. ξημερώνοντας, διαβάζοντας) Partikeln (vai, όχι, θα, δε, μη) 	

Verfügbarkeit sprachlicher Mittel - Jahrgangsstufe 10

↔	↔ ↔ (B1)	↔ ↔ ↔
<p>Sie sind im Einzelnen in der Lage, Personen, Sachen, Sachverhalte, Besitzverhältnisse sowie Tätigkeiten und Geschehnisse zu benennen und zu beschreiben.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Artikel (bestimmte/unbest., Mask./Fem./Neutr., Singular-/Pluralbildung) • Nomen (Singular-/Pluralbildung) • Personalpronomen (Singular-/Pluralbildung) • Adjektive (Singular-/Pluralbildung) • geläufige Adverbien • regelmäßige Konjugationen auch wichtiger unregelmäßiger Verben • Indefinitpronomen (ένας, κανένας, κάποιος, καθένας, άλλος, μερικοί, κάμποσοι) • Einfache Relativsätze (απλές αναφορικές προτάσεις) 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexiv-, Possessiv, Determinativ-, Demonstrativ-, Relativpronomen • Unregelmäßige Adjektive • Adverbialverbindungen • Indefinitpronomen (κάτι, κατιτί, τίποτε, καθετί, ο δείνα, ο τάδε) • Relativpronomen (που, ο οποίος, όποιος, ό,τι, όσος) 	
<p>... bejahte und verneinte Aussagen zu formulieren, logische Verknüpfungen zwischen Aussagen herzustellen, Begründungen und Zwecke/Absichten zu äußern und Informationen sowie Sachverhalte zu erfragen und weiterzugeben.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Satzgliedstellung S-P-O verschiedene einfache Formen der Verneinung • Finale- und Konsekutive Konjunktionen (τελικοί και αποτελεσματικοί σύνδεσμοι) • Fragesätze mit Interrogativpronomen • indirekte Rede mit Redeeinleitung in der Gegenwart (z. B. λέει πώς, θέλει να μάθει αν, δε ξέρω αν) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verneinungsformen (όχι ... ποτέ, δε ... καν, ούτε ... ούτε, μήτε, μη) • Kopulative -, Disjunktive-, Konsekutive-, Kompletive-, Temporale-, Kausale-, Konditionale-, Dubitative-, und Komparativen Konjunktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • komplexe Satzgefüge • indirekte Rede mit Redeeinleitung in einer Vergangenheitszeit

Verfügbarkeit sprachlicher Mittel - Jahrgangsstufe 10

↔	↔ ↔ (B1)	↔ ↔ ↔
<p>Sie sind im Einzelnen in der Lage, gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse, Handlungen und Sachverhalte zu erkennen und darzustellen sowie deren Dauer, Wiederholung und Abfolge auszudrücken</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Präsens, Imperfekt, Aoristos, Perfekt, Plusquamperfekt regelmäßiger und geläufiger unregelmäßiger Verben • Die Diathesen und Genera verbi der Verben erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Duratives -, punktueller - und perfektisches Futur • Indikativ, Partizip Präsens und Partizip Perfekt • Aorist, Imperfekt und die drei Formen des Futurs unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Häufig gebrauchter Formen der defektiven, unregelmäßigen und unpersönlichen Verben fakultativ verwenden • Die Diathesen und Genera verbi der Verben zunehmend richtig verwenden
<p>... Vergleiche zu ziehen</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Komparativ und Superlativ 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleiche bei Adverbien und Verben • Periphrastische Komparationsstufen der Partizipien und der Adverbien 	
<p>... Meinungen, Vorlieben, Abneigungen und Gefühle zu äußern und in Ansätzen Argumente abzuwägen und zu begründen.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Προτιμώ να ..., (δεν) μου αρέσει να ... • Νομίζω πώς/ότι ..., πιστεύω πώς/ότι ... • Είμαι ευτυχισμένος/ χαρούμενος/ ικανοποιημένος/ λυπημένος / φοβισμένος/ αγχωμένος/ νιώθω καλά/ άσχημα/ άνετα 	<ul style="list-style-type: none"> • Nebensätze eingeleitet mit (ότι, πως) nach Verben der Meinungsäußerung • Nebensätze eingeleitet mit (να, που) nach Verben der Gefühlsäußerung • Nebensätze eingeleitet mit (ότι, πως, να, μήπως) nach Verben des Fürchtens oder der Besorgnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Βεβαίως, είμαι της άποψης, είμαι απόλυτα σίγουρος, ενδέχεται να, εξαιτίας αυτού, στην πραγματικότητα, επομένως, ως εκ τούτου, είμαι σε θέση, από τη μία πλευρά ... από την άλλη, κλπ.
<p>... Erlaubnis, Verbote, Verpflichtungen, Aufforderungen, Erwartungen, Bitten und Wünsche sowie Bedingungen zu verstehen und auszudrücken.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Πρέπει, οφείλω, χρωστώ, παρακαλώ, επιτρέπω, απαγορεύω, περιμένω • Imperativ der regelmäßigen Formen • Ausdrücke, die einen unerfüllbaren Wunsch oder eine Bitte darstellen (θα ήθελα, θα προτιμούσα, εύχομαι + να) • Έχω την ευχαρίστηση να ... / έχω το χρέος να ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Πρέπει να ... / χρειάζεται να... / παρακαλώ να .../ επιτρέπεται να ... • Imperativ der unregelmäßigen Formen • Nebensätze eingeleitet durch (να) nach Verben des Wünschens, Wollens, Befehlens • Konditionalsätze: der objektive Fall mit αν + Indikativ (Nebensatz) • Konditionalsätze: der eventuelle Fall mit αν + aoristischer Konjunktiv (Nebensatz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Konditionalsätze: der ir-reale Fall

Verfügbarkeit sprachlicher Mittel - Jahrgangsstufe 10

←	← ← (B1)	← ← ←
<p>Geeignete Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Texten sprachliche Elemente und Strukturen identifizieren, sammeln und Hypothesen zur Regelbildung aufstellen und testen • Ordnungsprinzipien des Wortschatzes kennen und sich zu Nutze machen (z. B. Wortfamilien, Wortfelder, typische Wortverbindungen) • das ein- bzw. zweisprachige Wörterbuch, Lerngrammatiken und Lernsoftware nutzen • Merktechniken anwenden (z. B. Eselsbrücken, Signalwörter, Merkverse) • Lern- bzw. Fehlerkarteien führen • Übungsaufgaben für die Lerngruppe erstellen auf der Grundlage bekannter Übungsformate (z. B. Multiple Choice, Sätzepuzzles, Memory) • Methoden der Eigenkorrektur bzw. Fremdkorrektur nutzen (z. B. Schreibkonferenz) • stilistische Wirkung einiger sprachlicher Phänomene untersuchen (ab erweitertem Standard) 		

Aussprache und Intonation

Die Schülerinnen und Schüler verstehen verschiedene Aussprachevarianten des Neugriechischen. Am Ende der Sekundarstufe I beherrschen sie die Aussprache und Intonation der Zielsprache weitgehend korrekt. Selbst wenn ihre Aussprache noch einen fremden Akzent hat und sie manchmal etwas falsch aussprechen, ist ihre Aussprache auf Wort- und auf Satzebene in der Regel gut verständlich. Regionale Varianten im Gebrauch der Zielsprache werden akzeptiert.

Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine zunehmend sichere Rechtschreibung. Sie kennen die Unterschiede zwischen Aussprache und Schreibung und beherrschen die wichtigsten orthografischen Gesetzmäßigkeiten der Zielsprache. Für Interferenzen mit der Muttersprache und weiteren Fremdsprachen sind sie sensibilisiert. Die Schülerinnen und Schüler wenden von Anfang an Techniken der Selbstkorrektur an und sind in der Lage, auch durch den Einsatz von Nachschlagewerken ihre Rechtschreibung selbstständig zu prüfen und zu sichern. Sie wenden die Rechtschreibung korrekt genug an, um die Verständlichkeit des Geschriebenen zu gewährleisten.

4 Themen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler erwerben interkulturelle fremdsprachige Handlungsfähigkeit in einem thematischen Kontext. Sie setzen sich mit Themen und Texten auseinander, die

- für Jugendliche von besonderem Interesse sind,
- Problematiken enthalten, die zur persönlichen Stellungnahme und Diskussion herausfordern und für die Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft von Bedeutung sind,
- die Grundlagen für ihren weiteren Bildungsweg liefern,
- für ihre Entwicklung und die Bewältigung von Alltagssituationen wichtig sind,
- der Vorbereitung auf das Berufsleben dienen,
- sich durch interessante Darstellungsformen auszeichnen, die zur Interaktion zwischen Leser und Text anregen.

Von Anfang an gewöhnen sich die Schülerinnen und Schüler an im Schwierigkeitsgrad angemessenes authentisches Material und entwickeln Strategien, um auch mit unbekanntem Textsegmenten umzugehen. Individuell und gemeinsam setzen sie sich kritisch mit Themen und Texten auseinander und experimentieren mit eigenen Textproduktionen.

Bei der Auswahl der Themen und Texte ist das Lehrwerk ein nützliches Medium, dem besonders im Anfangsunterricht eine wichtige Rolle zukommt. Es sollten möglichst Lehrwerke benutzt werden, die umfangreiches Material und unterschiedliche Medien zur gemeinsamen und individuellen Arbeit zur Verfügung stellen und alle Kompetenzbereiche berücksichtigen. Eine einseitige Ausrichtung auf das Lehrwerk ist zu vermeiden.

Nicht alle im Lehrwerk angebotenen Lektionen, Texte, sprachlichen Mittel und Übungen müssen erarbeitet werden. Aktuelle Materialien, selbst recherchierte Texte, Lektüren und Projektarbeit sind auch Unterrichtsgegenstand. Insbesondere die Einbeziehung moderner Medien (DVD, Internet, Lernsoftware usw.) leistet einen wichtigen Beitrag zum Aufbau interkultureller fremdsprachiger Handlungsfähigkeit.

Die unter den Themen aufgeführten verbindlichen Inhalte bearbeiten die Lernenden so, dass die in den Standards (Kapitel 3) beschriebenen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen ausgebildet werden. Konkretisierungen von verbindlichen Themen und möglichen Wahlinhalten werden in schulinternen Curricula vorgenommen. Die Auswahl erfolgt entsprechend den Vorkenntnissen, sprachlichen Kompetenzen sowie Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie nach regionalen und schulspezifischen Besonderheiten. Bei der Auswahl und Verteilung der Themen auf die Lernjahre sollte nach dem Prinzip des Spiralcurriculums verfahren werden, bei dem Themen in aufsteigender Progression immer wieder aufgegriffen werden.

Förderung des selbstständigen Lernens

Die Förderung und Entwicklung selbstständigen Lernens ist ein wesentliches Ziel des Unterrichts in der Sekundarstufe I. Dem Einsatz von Lerntagebüchern und Materialien zum selbstständigen Lernen sowie Hinweisen auf Lernsoftware und Selbstlernprogramme im Netz kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

Fächerverbindendes Arbeiten

Das fächerverbindende Arbeiten zeigt sich im Bewusstmachen, Erweitern und Nutzen von aus unterschiedlichen Fächern bekannten Lernstrategien und Arbeitstechniken und führt zunehmend auch zur Vernetzung von Inhalten. Durch die fachübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Fachbereiche einer Schule wird ganzheitliches Lernen systematisch gefördert. Deshalb ist bei der Festlegung von Unterrichtsschwerpunkten darauf zu achten, dass Möglichkeiten zur Vernetzung genutzt werden. Die im Folgenden angeführten Themen und Inhalte sowie die in Kapitel 3 formulierten Standards lassen sich mit fast allen Fächern im entsprechenden Kontext vernetzen.

Überblick über die Themenbereiche

Themenbereich A: Ich und die anderen

Themenbereich B: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher

Themenbereich C: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben

Themenbereich D: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich

Thema	Themenbereich A: Ich und die anderen		Fakultative Inhalte
	Verbindliche Inhalte		
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Zur Person	<ul style="list-style-type: none"> • Personenbeschreibung • Brieffreundschaft, E-Mail-Kontakte • Interessen • der menschliche Körper • Kleidung 	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Biografie • Selbstbild, Identitätskonflikt • Träume und Hoffnungen • Stärken und Schwächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Biografien berühmter Persönlichkeiten
Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Familienmitglieder • Tagesablauf • Häusliche Tätigkeiten • Haustiere • Taschengeld 	<ul style="list-style-type: none"> • Feste, Traditionen, Ereignisse, Probleme • Generationskonflikte • Rollen- und Arbeitsteilung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Familie im Land der Zielsprache
Freunde	<ul style="list-style-type: none"> • Verabredungen • Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Liebe, Flirt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppendynamik
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnort • Wohnung/Jugendzimmer und Einrichtung • Hausrat • Wegbeschreibung • Verkehrsmittel und Verbindungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnumfeld, Einkaufsmöglichkeiten, Treffpunkte 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen in der Stadt und auf dem Lande • Wohnqualität • Wohn- und Lebensstile
Essen	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel • Einkaufen, unterwegs essen 	<ul style="list-style-type: none"> • Restaurant • Landestypische Gerichte und Essgewohnheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Rezepte

Themenbereich B: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher			
Thema	Verbindliche Inhalte		Fakultative Inhalte
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenraum • Gegenstände • Personen • Zensuren • Stundenplan • Schulalltag • Unterrichtssprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Schultypen • Exkursionen • Konflikte • Schüleraustausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenkorrespondenz • Partnerschaften • Traditionen • Schulprofile, Schulprojekte • Wettbewerbe und Turniere
Freizeitverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Sport • Musik • Feriengestaltung, Reisen • Kino • Konsumverhalten • weitere Hobbys 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesegewohnheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Museen und Ausstellungen • Theater • Musikstile • Konzerte, Partys
Erwachsenwerden	<ul style="list-style-type: none"> • Wünsche und Möglichkeiten Jugendlicher 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensentwürfe • Probleme • Rechte und Pflichten Jugendlicher 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechterrollen, sexuelle Orientierung • Identitätssuche
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> • Natur • Wetter 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltschäden • Eigener Beitrag zum Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturgewalten • Landestypische Tiere und Pflanzen • Umweltverbände und -initiativen

Themenbereich C: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben			
Thema	Verbindliche Inhalte		Fakultative Inhalte
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Geografische und historische Aspekte des Landes der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • Regionen und Landschaften • Städte und Sehenswürdigkeiten • Reisen • Verbreitung der Zielsprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Für die Gegenwart bedeutsame historische Aspekte • politisches System des Landes der Zielsprache 	<ul style="list-style-type: none"> • architektonische Besonderheiten
Zusammenleben in der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Formen des Zusammenlebens • gegenseitige Hilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensbedingungen im Land der Zielsprache • soziales und gesellschaftliches Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Institutionen • Zivilcourage und Mobbing
Multikulturelle Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Nationalitäten • Sprachen 	<ul style="list-style-type: none"> • Immigranten • Kulturelle Vielfalt • ethnische und/oder religiöse Konflikte 	<ul style="list-style-type: none"> • Emigration • Stereotype • kulturell- und sprachbedingte Missverständnisse • Fremdenfeindlichkeit
Ausbildung und Arbeitswelt	<ul style="list-style-type: none"> • Schullaufbahn • Berufe 	<ul style="list-style-type: none"> • Praktika • Ausbildung • Berufspläne • Bewerbung • Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerjobs • Auslandsjahr
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ernährungsgewohnheiten • Sport und Fitness • Arztbesuch 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesunde Lebensweise • Gesundheitsrisiken 	<ul style="list-style-type: none"> • Kosmetik und Tierversuche • Aids • Drogen

Themenbereich D: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich			
Thema	Verbindliche Inhalte		Fakultative Inhalte
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Sitten und Bräuche	<ul style="list-style-type: none"> • Feiertage • Feste 	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Folklore • regionale Besonderheiten
Kulturelle Aspekte des Landes der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbilder, Idole, Stars 	<ul style="list-style-type: none"> • Musik • Sport, Spiele • Persönlichkeiten • Jugendliteratur 	<ul style="list-style-type: none"> • Mode • Kunst • Jugendkultur • Besuch von Theateraufführungen
Medien	<ul style="list-style-type: none"> • mediale Gewohnheiten • neue Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendzeitschriften • Comics • Film • Internet, E-Mail 	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung • Videoclips • Chat-Foren

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Neugriechischunterricht

5.1 Funktionen

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine fachkundige individuelle Beratung und Diagnostik, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Gleichzeitig lernen sie, anderen ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist. Hierzu werden im Unterricht vielfältige Möglichkeiten geschaffen.

Die wesentlichen Funktionen der Leistungsfeststellung und -beurteilung bestehen darin,

- den Lernenden, Lehrenden und Eltern eine Rückmeldung über Lernfortschritte in kürzeren und längeren Zeiträumen zu geben,
- Aufschluss über den individuellen und den gemeinsamen Lernerfolg bezogen auf die gesetzten Standards zu geben,
- die Lernenden zu beraten, Anregungen, Ratschläge und Hinweise zur Optimierung von Lernfortschritten zu geben und so Lernbewusstheit zu fördern,
- den Lernenden zu helfen, die eigenen Leistungen sowie die der Mitschülerinnen und -schüler einzuschätzen und ihren Lernprozess aktiv zu steuern und zu optimieren.

Zunächst dienen die Leistungsfeststellung und -beurteilung der schulinterne Leistungsanalyse. Sie ermöglichen

- Lernergebnisse zu dokumentieren und in Bezug auf zukünftiges Lehren und Lernen auszuwerten,
- eine Grundlage für die Erteilung von Zensuren zu bilden,
- den Leistungsstand zu kennzeichnen und die Ergebnisse des Einzelnen mit denen der Lerngruppe, mit anderen Lerngruppen sowie mit den vorgegebenen Standards zu vergleichen.

Darüber hinaus geben zentrale Leistungsfeststellungen den Schulen die Möglichkeit,

- die Wirksamkeit schulinterner Curricula und Anforderungsniveaus zu prüfen,
- sich mit Schulen eines ähnlichen Umfelds zu vergleichen,
- diagnostische Maßnahmen abzuleiten.

5.2 Aufgabenformen und Aufgabenformate

Die zur Leistungsfeststellung und -beurteilung eingesetzten Aufgaben entsprechen den im Rahmenlehrplan formulierten Zielen und Inhalten. Im Laufe eines Schuljahres werden folgende Bereiche entsprechend der Lernstufe angemessen berücksichtigt:

- die einzelnen kommunikativen Fertigkeiten,
- die zu ihrem Erreichen notwendigen methodischen Kompetenzen (z. B. die Fähigkeit zum Anwenden von angemessenen kommunikativen Strategien, zum selbstständigen Planen und Durchführen von Aufgaben oder zum Präsentieren und Beurteilen von Projektergebnissen),
- das interkulturelle Lernen (z. B. das soziokulturelle Wissen oder die Offenheit gegenüber Neuem).

Dabei können die Aufgaben sowohl auf bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Inhalte fokussieren als auch kombinierte Anforderungen stellen. Sie müssen jedoch in Übereinstimmung mit den Standards stehen, für die geforderte Leistung repräsentativ und inhaltlich sinnvoll sein und individuelle Schwerpunktsetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die im Unterricht eingesetzten methodischen Verfahren berücksichtigen. Hierbei sind Formen der Leistungsbeurteilung einzusetzen, die nicht nur Lernergebnisse, sondern auch Lernprozesse in die Bewertung einbeziehen.

Grundsätzlich sind vor allem folgende Formen möglich:

- punktuelle Lernerfolgskontrollen, insbesondere Klassenarbeiten und mündliche Prüfungen, zur Überprüfung von Lernergebnissen einer Unterrichtssequenz,
- Einzel- und Gruppenpräsentationen zu selbst gesetzten oder vorgegebenen Aufgaben,
- Projektstagebücher und Lerntagebücher, die den Lernprozess über bestimmte Zeiträume dokumentieren,
- Portfolios, in denen die Qualifikationen, Lernleistungen und Spracherfahrungen durch ausgewählte Belege dokumentiert werden,
- Unterrichtsbeobachtungen durch die Lehrperson, entweder punktuell oder über einen längeren Zeitraum.

Dabei kommen verschiedene Aufgabenformate zum Einsatz:

- geschlossene Formate:

Sie dienen der gezielten Überprüfung einer einzelnen Fertigkeit, eines sprachlichen Mittels oder einer Lerntechnik. Beispiele: Zuordnungs-, Selektions-, Alternativ-, Transformations- und Lückenaufgaben, Anwendung von Suchstrategien z. B. durch Nachschlagen im Wörterbuch.

- halb offene Formate:

Sie steuern die Lösungsaktivität stark, verlangen aber eine stärkere sprachproduktive Leistung. Sie können in kombinierter Form angeboten werden, so dass die Überprüfung einer Teilfertigkeit mit einer anderen verbunden wird. Beispiele: Beantworten von Fragen zum Text, Vervollständigen von Tabellen und Grafiken, stark gelenkte Rollenspiele, Variieren von Texten.

- offene Formate:

Sie steuern die Lösungsaktivität nur in geringem Umfang. Sie zielen auf die Anwendung und Integration mehrerer Fähigkeiten in einem sprachlich-situativen Kontext. Beispiele: Textzusammenfassung, Bericht über Ereignisse, Versprachlichen eines ohne Ton gezeigten Filmausschnitts, Durchführen eines Telefonates zu einem vorgegebenen Thema.

5.3 Beurteilungskriterien

Die Aufgabenstellungen und deren Anforderungsniveau leiten sich aus den gesetzten Standards ab. Damit die Schülerinnen und Schüler ihren Lernstand realistisch einschätzen und ihre Kompetenzen weiterentwickeln können, sind transparente und nachvollziehbare Beurteilungskriterien erforderlich. Zu den wichtigsten Kriterien zählen:

- inhaltliche Ergebnisse,
- Konzeption, Strukturierung und Präsentation des mündlichen oder schriftlichen Beitrags,
- Berücksichtigung der spezifischen Merkmale der geforderten Textsorte bzw. der gegebenen Kommunikationssituation,
- gezielte Anwendung von Strategien, z. B. Sprachgebrauchsstrategien, Gesprächsstrategien, Hör-, Lese- und Schreibstrategien,
- sprachliche Ausgestaltung des Beitrags,
- kommunikative Verständlichkeit,
- sprachliche Richtigkeit (entsprechend dem Stand der Sprachentwicklung).

Bei der Korrektur mündlicher und schriftlicher Beiträge ist neben der Rückmeldung über Richtigkeit und Angemessenheit des Ergebnisses auch dem Prozesscharakter des Lernens Rechnung zu tragen. Dazu gehört insbesondere ein „produktiver Umgang“ mit Fehlern. Das bedeutet, dass Fehler nicht nur als Verstoß gegen die sprachliche Richtigkeit oder die kulturelle Situationsangemessenheit betrachtet werden, sondern ebenfalls als Ausdruck des Lernprozesses, der auf eigenständiger Hypothesenbildung durch den Lernenden beruht. Deshalb sollen Schülerinnen und Schüler einerseits zur Risikobereitschaft ermutigt werden. Andererseits sollen sie auch frühzeitig ermutigt werden, an der fairen und konstruktiven Verbesserung eigener und fremder Leistungen mitzuwirken. Dazu gehört u. a. die zunehmende Selbstständigkeit in der Korrektur von Fehlern.